

## Das Niederösterreichische Landesarchiv in St. Pölten

### *Planung und Wirklichkeit*

Von Anton Eggendorfer

*Schriften sind die Gedanken des Staates, die Archive sein Gedächtnis*, formulierte bereits 1798 der deutsche Dichter Novalis in seinem fragmentarisch überlieferten Werk „Blütenstaub“. Leider ist dieses Erkenntnis eines Novalis und weiters die Erkenntnis, daß es keine Hochkultur ohne Archive gibt, noch immer nicht Allgemeingut.

Die Archive dienen heute der Verwaltung, der Wissenschaft und der Bevölkerung, sie sind für die Gesellschaft da und nicht für ein paar in ihre Schätze verliebte Archivare, wie manchmal angenommen wird.

Wenn nun seit dem Frühherbst 1994 in der niederösterreichischen Landeshauptstadt St. Pölten, im Zentrum des sich im Bau befindlichen Regierungs- und Kulturbezirkes, ein Neubau für das NÖ Landesarchiv entsteht, so entspricht diese Standortwahl einerseits der Bedeutung, die die Archive für die Gesellschaft haben, und andererseits der historischen Tradition in allen zivilisierten Hochkulturen der Welt, die die Archive seit jeher zum politisch, juristisch und kulturell Wertvollsten einer Gemeinschaft zählen und sie daher immer in der Nähe politischer Zentren situieren.

Wie sehr der mit der Planung des NÖ Landesarchivs und der NÖ Landesbibliothek beauftragte Architekt Paul Katzberger die gesellschaftliche Bedeutung der Archive erkannt hat, geht aus seinen „Leitgedanken zur Planung von NÖ-Landesbibliothek und NÖ-Landesarchiv“ hervor, die er anlässlich der Besprechung des Baubeirates am 23. November 1992 vorlegte:

*Der geplante Kulturbezirk bietet die Möglichkeit, die NÖ Landesbibliothek und das NÖ Landesarchiv als sich ergänzende Einrichtungen zu realisieren. Die zentrale Lage des Archives entspricht ihrer kulturellen Bedeutung als materielle Manifestation einer kollektiven Identität. Historisch gesehen waren Archiven bedeutende Standorte vorbehalten: zum Beispiel stellte Rom sein Archiv ins Capitol, Paris das seine in den Louvre. Die symbolische Wirkung des Archivs geht jedoch tiefer als die einfache Präsenz der Vergangenheit. Es ist eine Erinnerung der Zugänglichkeit der Allgemeinheit zu diesen Dokumenten. Als notwendige Einrichtung für jede wissenschaftliche Arbeit betreffend politische, ökonomische, demographische und soziologische Analysen der Vergangenheit ist das Landesarchiv ein Ort der Forschung. In zunehmendem Maße wird aber auch Forschung von Laien durchgeführt. Entsprechende öffentliche Funktionen wie Lesesäle, Ausstellungs- und pädagogische Bereiche eines neuen Archivs sind daher ein wesentlicher Bestandteil des neuen Kulturbezirks als Ort der Kommunikation*

und Diskussion über die Kultur und unsere Gesellschaft in Verbindung mit den notwendigen Quellen<sup>1)</sup>.

Die gegenwärtige Unterbringung der Bestände des NÖ Landesarchivs in den Kellern der Gebäude Herrengasse 11 und Teinfaltstraße 8 ist äußerst unzulänglich.

Mit Beschluß des NÖ Landtages vom 10. Juli 1986, St. Pölten zur Landeshauptstadt von Niederösterreich zu erheben, und weiters mit dem Landesregierungsbeschluß vom 10. Mai 1988, der die Schaffung eines Kulturbezirkes innerhalb des NÖ Regierungs- und Verwaltungsbereiches mit Einbeziehung des NÖ Landesarchivs vorsieht, eröffnet sich demselben erstmals seit seinem Bestehen die Chance, ein eigenes Archivgebäude zu erhalten und alle Abteilungen und Depots sowie das mit dem Archiv verbundene NÖ Institut für Landeskunde in diesem Archibau unterzubringen.

Das NÖ Landesarchiv und das NÖ Institut für Landeskunde, das 1978 im Rahmen der Kulturabteilung gegründet wurde<sup>2)</sup> und seit Ende 1984 mit dem Archiv verbunden ist, bilden die Abteilung III/3 des Amtes der NÖ Landesregierung. Die Unterbringung des Instituts in Räumlichkeiten des Gebäudes der Bezirkshauptmannschaft Wien-Umgebung in Wien IX, Alserbachstraße 41, statt im Nahbereich des Archivs, verstärkte die bereits bestehende räumliche Zersplitterung der Dienststelle und führte zu Erschwernissen in der Organisation des Dienstbetriebes.

Das NÖ Landesarchiv<sup>3)</sup> selbst gliedert sich in zwei Abteilungen, in das Regierungsarchiv in Wien I, Herrengasse 11, und in das Ständische Archiv in Wien I, Teinfaltstraße 8. Bis 1940 waren die beiden Abteilungen zwei selbständige, voneinander unabhängige Archive.

Das Ständische Archiv verwahrt das Schriftgut der autonomen Landesverwaltung. Registraturbildend waren die ständischen Behörden und Kanzleien, die im NÖ Landhaus seit 1513 ihren Sitz hatten. Aus den alten ständischen Behörden entstand nach der Revolution von 1848/49 ein einheitliches Archiv, das 1863 unter der Leitung eines historisch gebildeten Fachmannes, eines Landesarchivars, als „NÖ Landesarchiv“ selbständig wurde und bis 1918 dem NÖ Landesausschuß als selbständiges Amt direkt unterstellt war. Ab 1923 gehörte es gemeinsam mit dem 1911 gegründeten Landesmuseum und der Landesbibliothek zu den „NÖ Landsammlungen“ und wurde erst 1940 mit dem Regierungsarchiv zum „Reichsgauarchiv Niederdonau“ vereinigt. Seit 1945 führen die beiden Archivabteilungen die gemeinsame Bezeichnung „NÖ Landesarchiv“

Das Regierungsarchiv verwahrt das Schriftgut der landesfürstlichen Verwaltung und des Amtes der NÖ Landesregierung sowie den schriftlichen Niederschlag der Tätigkeit staatlicher Mittelbehörden und Gerichte. Hierzu kommen noch die Akten und Handschriften der in Niederösterreich begüterten Grundherrschaften vor der Grundentlastung 1848. Registraturbildende Behörden waren vor allem die NÖ Regierung seit Ferdinand I., die NÖ Statthaltereien von 1850–1918 und das Amt

<sup>1)</sup> NÖ-Landeshauptstadt Landesarchiv & Landesbibliothek. Arbeitsmappe zur Besprechung des Baubeirates am 23. 11. 1992. Beilage zum Protokoll über die 2. Sitzung des Baubeirates für NÖ Landesbibliothek – NÖ Landesarchiv St. Pölten am 23. November 1992 in Wien.

<sup>2)</sup> Beschluß der NÖ Landesregierung in der Sitzung vom 25. April 1978.

<sup>3)</sup> Hierzu Silvia PETRIN – Fritz EHEIM, Das Niederösterreichische Landesarchiv (Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich 22, St. Pölten – Wien 1977).

der NÖ Landesregierung ab 1919. Nach Vollendung des nach Plänen von Paul Sprenger 1848 errichteten heutigen Regierungsgebäudes in der Herrengasse 11 wurde die Registratur, die unter dem Statthalter Erich Graf Kielmannsegg in den Jahren 1891 bis 1893 in ein staatliches Archiv umgewandelt wurde und 1894 die offizielle Bezeichnung „Archiv für Niederösterreich“ erhielt, in Räumlichkeiten im Hochparterre und im Keller untergebracht, wo sich die 1945 in „Regierungsarchiv“ umbenannte Archivabteilung noch heute befindet<sup>4)</sup>.

Trotz Zusammenschlusses der beiden Archive 1940/45 unter der gemeinsamen Bezeichnung „NÖ Landesarchiv“ blieb die räumliche Trennung bis heute bestehen. Das tatsächliche Zusammenwachsen der beiden Archive wird aller Wahrscheinlichkeit erst in dem neuen Haus in St. Pölten erfolgen.

Nach der Erhebung St. Pöltens zur Landeshauptstadt im Jahr 1986 meldete das NÖ Landesarchiv im Rahmen der Hauptstadtplanung Anfang 1987 seinen Raum- und Personalbedarf für den neuen Standort in St. Pölten an.

Da das NÖ Landesarchiv und das Institut für Landeskunde eng mit der Landesbibliothek zusammenarbeiten und auf die Bestände der Landesbibliothek angewiesen sind, wäre es nach Meinung der Archivleitung zweckmäßig, Archiv und Institut in unmittelbarer Nähe zur Landesbibliothek unterzubringen.

Beantragt wurde ein eigenes Archivgebäude, in dem auch das NÖ Institut für Landeskunde Platz finden soll, mit Büroräumen für 24 Mitarbeiter und den dazugehörigen Nebenräumen, einem Lesesaal mit 30 Plätzen für Archivbenutzer, zusätzlich vier schallisolierten Kabinen zur Benützung von Schreibmaschinen und Diktaphonen, einer Restaurierwerkstätte mit Trocken- und Naßraum, einer Lichtbildwerkstätte mit Dunkelkammer, einem Ausstellungsraum und einem Vortragssaal sowie einem feuersicheren Archivspeicher zur Unterbringung von 45.000 bis 50.000 Laufmeter (lfm) Archivgut<sup>5)</sup>.

Der Raumbedarf für den Speicher wurde folgendermaßen begründet. Der gegenwärtige Bestand<sup>6)</sup> umfaßt 15.000 lfm Archivalien. In naher Zukunft sollen weitere 15.000 lfm von der Zentralregistratur des Amtes der NÖ Landesregierung sowie von den Registraturen der 21 Bezirkshauptmannschaften und den 60 Bezirksgerichten übernommen werden. Das ergibt zum Zeitpunkt der Übersiedlung nach St. Pölten 30.000 lfm Archivalien. 15.000 bis 20.000 lfm sind als Platzreserve einzuplanen; damit wäre der Raumbedarf des Archivs bis ca. zum Jahre 2025 gedeckt<sup>7)</sup>.

Der enorme Nachholbedarf in Hinblick auf die Übernahme von Archivgut erklärt sich aus den beengten Raumverhältnissen des NÖ Landesarchivs in den Kellerdepots Herrengasse 11 und Teinfaltstraße 8. Außendepots bestanden bereits im Stift

<sup>4)</sup> Zur Entstehungsgeschichte des Archivs für Niederösterreich vgl. Albert STARZER, Die Errichtung eines Archives bei der k. k. Statthalterei in NÖ. (Wien 1894); Josef KRAFT, Das Archiv für Niederösterreich, in: Das Bundesland Nö. Seine verfassungsgeschichtliche, wirtschaftliche, kulturelle und soziale Entwicklung im ersten Jahrzehnt seines Bestandes 1920–1930 (Wien 1930) 454–460; Helmuth FEIGL, Das Archiv für Niederösterreich und seine Archive 1893–1940, in: MÖSTA 28 (1975) 361–377.

<sup>5)</sup> Schreiben an das zuständige Regierungsmitglied, Landesrat Dr. Franz Slawik, vom 9. Februar 1987 (NÖLA III/3-A-13–87) und an die Landesamtsdirektion vom 3. März 1987 (NÖLA III/3-A-13/2–87).

<sup>6)</sup> Im Frühjahr 1987.

<sup>7)</sup> Schreiben an die Landesamtsdirektion vom 10. März 1988 (NÖLA III/3-A-13/5–88) und an die Landeshauptstadt Planungsgesellschaft vom 15. März 1988 (NÖLA III/3-A-13/6–88).

Herzogenburg (ca. 2450 lfm Gerichtsarchivalien), in der ehemaligen Tabakfabrik in Hainburg (ca. 1450 lfm), in einer nicht mehr in Verwendung stehenden Schule in Heiligenkreuz-Gutenbrunn (ca. 800 lfm) sowie im Amtsgebäude Wien 19, Muthgasse (ca. 200 lfm). 1987/88 erhielt das NÖ Landesarchiv als weiteres Außendepot die Hallen einer ehemaligen Lederwarenfabrik in Bad Pirawarth mit ca. 2000 m<sup>2</sup> Stellfläche zur Verfügung gestellt, in das in der Folge die in Herzogenburg, Hainburg und in der Muthgasse aufbewahrten Bestände übersiedelt wurden. Da jetzt genug Platz vorhanden war, setzten sofort Einziehungsarbeiten ein, um die übervollen Registraturen der Bezirkshauptmannschaften und Gerichte zu entlasten. In kürzester Zeit wurden ca. 4000 lfm übernommen, so daß um 1990 bereits ca. 8000 lfm Archivmaterial in Bad Pirawarth lagerte. Um das Außendepot für die Benützung zugänglich zu machen, wurde ein Leseraum eingerichtet und zwei Archivbeamte zum Zweck der Benützerbetreuung hierher versetzt.

Die Anforderung des NÖ Landesarchivs, einen Archivspeicher zur Unterbringung von 45.000 bis 50.000 lfm Archivgut zu errichten, wurde in dem von der Landeshauptstadtplanungs- und -errichtungsgesellschaft (NÖPLAN) erstellten und von der NÖ Landesregierung am 10. Mai 1988 beschlossenen „Anforderungsprofil NÖ Landhaus“ ohne Rücksprache mit der Archivleitung auf einen Speicher für 15.000 lfm revidiert bzw. reduziert<sup>8)</sup>. Der Speicher sollte 1.800 m<sup>2</sup> Nettotutzfläche umfassen, die Archivalien in 250 cm hohen Rollregalen untergebracht werden.

Das „Anforderungsprofil“ diente als Grundlage für den 1988/89 ausgeschriebenen internationalen Architektenwettbewerb „NÖ Landeshauptstadt St. Pölten Regierungsviertel mit Landhaus“<sup>9)</sup>. In der Wettbewerbsausschreibung wurde dem Archiv für Büros, Lesesaal, Manipulationsräume, Werkstätten und Speicher nur eine Gesamtbruttofläche von 3.010 m<sup>2</sup> zugestanden, davon 2.565 m<sup>2</sup> künstlich belichtet. In den Ausführungen über den Planungsumfang heißt es: *Zu Archiv und Bibliothek wird grundsätzlich festgestellt, daß ein hoher Raumbedarf mit ständigem Zuwachs notwendig ist. Daher wird es erforderlich sein, daß die Archiv- und Bibliotheksräume unmittelbar auf dem Gelände erweiterbar bzw. aufstockbar sein müssen. Das Archiv strebt auch eine enge Zusammenarbeit mit der Zentralregistratur an... Es besteht die Meinung, daß es nicht sinnvoll ist, alle zu archivierenden Dokumente im zentralen Archiv in St. Pölten zu lagern. Derzeit wird ja gerade das Auslagerungsarchiv Bad Pirawarth hergerichtet. Dieses Archiv sowie allenfalls weitere dezentrale Archive auf billigeren auswärtig gelegenen Grundstücken sollten in Hinkunft ebenfalls benützt werden.*

Die Archivleitung erhielt erst am 31. März 1989 Kenntnis von dem „Anforderungsprofil NÖ Landhaus“ und den darin enthaltenen Flächenangaben sowie von den Ausschreibungsunterlagen für den Architektenwettbewerb.

In einer Stellungnahme zum „Anforderungsprofil“ wies das Archiv darauf hin<sup>10)</sup>, daß das moderne Archivwesen auf Zentralisierung ausgerichtet ist, da der Betrieb eines Zentralarchivs am wirtschaftlichsten sei und auf diese Weise ein ra-

<sup>8)</sup> Anforderungsprofil „NÖ Landhaus“ (Empfehlung des Baubeirates), NÖLA GZ III/3-A-20.

<sup>9)</sup> Wettbewerbsverfahren NÖ Landeshauptstadt St. Pölten, Regierungsviertel mit Landhaus. 1. Wettbewerbsstufe: Internationaler städtebaulicher und architektonischer Ideenwettbewerb. Wettbewerbsausschreibung, D. Zusatzinformationen.

<sup>10)</sup> Schreiben an die NÖPLAN, an Landesrat Josef Mohrl und an die Landesamtsdirektion vom 27. April 1989, GZ III/3-A-20/9-89.

tionelles, personalsparendes Arbeiten ermöglicht wird. Als Vergleichsbeispiele mit Angaben über die Bestände in lfm und die errichteten Speicherflächen wurden die Archivneubauten in Oberösterreich, Salzburg und Burgenland angeführt. Die Archivverantwortlichen vertraten die Meinung, daß die in der Ausschreibung veröffentlichten Zahlenwerte für die Planung eines modernen, den Anforderungen des NÖ Landesarchivs entsprechenden Archivzweckbaus nicht ausreichten. Besonders an den Flächenangaben für den Archivspeicher entzündete sich die Kritik. Die Nutzfläche für den Speicher müßte mindestens dreimal so groß sein, wie in den Planungsunterlagen angegeben, um eine Fehlplanung zu vermeiden, die bereits bald nach dem Umzug unverhältnismäßig teure Um- und Erweiterungsbauten notwendig machen würde.

Die NÖPLAN entgegnete, daß es sich bei diesen Zahlen nur um vorläufige Richtwerte für einen städtebaulichen Ideenwettbewerb handle, die im Laufe dieses Jahres in Besprechungsrunden mit den Betroffenen für die zweite Planungsstufe (Projektwettbewerb Landhaus) zu präzisieren wären.

Die Ergebnisse dieser Besprechungen des „Unterausschusses Wissenschaft“ der „Arbeitsgruppe Kultur“ des Baubeirates „Landhaus in St. Pölten“, die in „das Flächen- und Funktionsprogramm für die kulturellen Einrichtungen“ einfließen, entsprachen nicht ganz den Vorstellungen der Archivare<sup>11)</sup>.

Am 19. Dezember 1989 beschloß die NÖ Landesregierung das „Flächen- und Funktionsprogramm“<sup>12)</sup>, in dem die Erhöhung der Nutzfläche des Archivspeichers um 1.800 m<sup>2</sup> auf 3.600 m<sup>2</sup> vorgenommen wurde, um neben den Archivalien der Landesregierung auch die Archivalien der dezentralen Dienststellen des Mostviertels (Bezirkshauptmannschaften und Bezirksgerichte) in diesem Speicher unterbringen zu können. Das Außendepot Bad Pirawarth soll auch nach der Übersiedlung nach St. Pölten beibehalten werden und nur noch das Archivgut der dezentralen Dienststellen des Waldviertels, des Weinviertels und des Industrieviertels aufnehmen. In die Wettbewerbsausschreibung für die 2. Wettbewerbsstufe<sup>13)</sup> wurde nun als Gesamtfläche für das Archiv und das Institut für Landeskunde 4.478 m<sup>2</sup> aufgenommen.

Der internationale Architektenwettbewerb, aus dem der Wiener Architekt Ernst Hoffmann als Sieger hervorging, endete am 30. September 1990. Sein preisgekröntes Projekt für das Regierungsviertel sieht die kulturellen Einrichtungen im Westen des neuen Landhausviertels zwischen Altstadt, Schulbezirk und neuem Landhaus vor.

Landesarchiv und Institut für Landeskunde sowie die Landesbibliothek sollten gemeinsam in einem Gebäude mit sechs Obergeschossen und einem Untergeschoß untergebracht werden. In den Obergeschossen waren die Büros und Leseeinrichtungen der drei Institute vorgesehen, im Untergeschoß die Werkstätten. Für die Archivare nicht akzeptabel war der Umstand, daß die Depots für die Archivalien, ebenso wie die Büchermagazine der Bibliothek, nicht in diesem Gebäude, sondern in Untergeschossen des benachbarten Museumsbereiches situiert werden

<sup>11)</sup> Vgl. Protokoll über eine Besprechung bezüglich der Detailplanung des Landesarchivs vom 19. September 1989, GZ III/3-A-20/11-89.

<sup>12)</sup> Flächen- und Funktionsprogramm NÖ Landhaus; Kulturelle Einrichtungen und Festsaal im Regierungsviertel; LAD-0770/74.

<sup>13)</sup> Wettbewerbsverfahren NÖ Landeshauptstadt St. Pölten, Regierungsviertel mit Landhaus. 2. Wettbewerbsstufe: Internationaler städtebaulicher und architektonischer Projektwettbewerb. Wettbewerbsausschreibung, D. Zusatzinformationen.

sollten. Abgesehen davon, daß weder für den Verwaltungs- noch für den Depotbereich Erweiterungsmöglichkeiten gegeben waren, hätte die Unterbringung zweier im Bestandsbereich so stark expandierender Institute in einem Gebäude über kurz oder lang zu Konflikten um die vorhandenen Platzreserven geführt. Auf der Grundlage des Hoffmannschen Bebauungskonzeptes wurden 1991 die Flächenwidmung sowie die Bebauungsbestimmungen für den zukünftigen Kulturbezirk beschlossen.

Anläßlich einer Besprechung am 30. Oktober 1991 teilte der Vorstandsvorsitzende der NÖPLAN, Dipl.-Ing. Norbert Steiner, der Archiv- und Bibliotheksleitung mit, daß im folgenden Jahr ein weiterer Architektenwettbewerb zur Neuplanung des Kulturbezirkes ausgeschrieben werde<sup>14</sup>). Sowohl das Archiv, gemeinsam mit dem Institut für Landeskunde, wie die Bibliothek sollten ein eigenes Haus erhalten, die Bibliothek im Bereich des Kulturbezirkes, das Archiv in peripherer Lage im Süden des Landhausbezirkes an der Clichystraße. Gleichzeitig wurde vereinbart, daß neue Gesprächsrunden stattfinden sollten, um die seinerzeitigen Anforderungen der Abteilungen Archiv und Bibliothek zu überarbeiten, damit sie als Ausschreibungsgrundlage für die Planung des Archiv- und Bibliotheksgebäudes dienen können. Der Forderung der Archivare, den Archivspeicher mit Depotgeschossen über der Erde und nur einem Untergeschoß zu errichten, um eine „natürliche Klimatisierung“ analog dem sogenannten „Kölner Modell“ zu erreichen und eine Vollklimatisierung mit hohen Folgebetriebskosten zu vermeiden, wurde zugestimmt.

Am 9. Dezember 1991 übergaben die Vertreter des Archivs dem mit der Vorbereitung der Ausschreibung betrauten Dipl.-Ing. Klaus Semsroth ein „Theoretisches Raum- und Funktionsprogramm des NÖ Landesarchivs“<sup>15</sup>), dem ein schematisch skizzierter „Arbeitsablauf“, und zwar eine genaue Raum- und Funktionsbeschreibung am Beispiel einer Archivalienübernahme, den Weg der Archivalien von der Rampe mit allen Arbeitsvorgängen bis zur Einreihung im Depot schildernd, sowie ein „Benützungsablauf“ beigelegt waren. Sie wiesen erneut auf die nach ihren Berechnungen zu geringe Dimensionierung der Depotflächen hin.

Über Ersuchen von Dipl.-Ing. Semsroth präzisierten die Archivare ihre Vorstellungen bezüglich des zu errichtenden Archivzweckbaues anhand des am 9. Dezember 1991 vorgelegten „Theoretischen Raum- und Funktionsprogramms“<sup>16</sup>).

Archive haben drei Hauptfunktionsbereiche:

Aufbewahrung: Magazin

Benützung: Öffentlichkeitsbereich

<sup>14</sup>) Protokoll über eine Besprechung in der NÖPLAN St. Pölten am 30. Oktober 1991.

<sup>15</sup>) „Theoretisches Raum- und Funktionsprogramm des NÖ Landesarchivs“, verfaßt von Anton Eggendorfer. Vgl. Protokoll über eine Besprechung mit Univ.-Doz. Dipl.-Ing. Klaus Semsroth am 9. Dezember 1991 in der NÖ Landesbibliothek, NÖLA GZ III/3-A-20-91.

<sup>16</sup>) Schreiben an die NÖPLAN vom 19. Dezember 1991 mit 5 Beilagen: 1. Theoretisches Raum- und Funktionsprogramm des NÖ Landesarchivs; 2. Auszug aus dem „Flächen- und Funktionsprogramm NÖ Landhaus“ von 1989; 3. Beschreibung des 1987 fertiggestellten Archivneubaues des Österreichischen Staatsarchivs in Wien III, Nottendorfergasse 2; 4. Beschreibung des 1972 fertiggestellten Oberösterreichischen Landesarchivs in Linz, Anzengruberstraße 19; 5. Titel des Werkes von Michel Duchein, *Archive Buildings and Equipment*, 2<sup>nd</sup> revised and enlarged Edition (ICA Handbooks Series Volume 6, München–New York–London–Paris 1988).

Verwaltung: Erwerbung, Erschließung, Konservierung, Bewahrung und Auswertung.

Die sinnvolle Zuordnung dieser Funktionsbereiche, die in jedem Archivbau in Funktionsbezug stehen, ist die eigentliche Aufgabe der Bauplanung, wobei in jüngerer Zeit den Funktionsbereichen „Öffentlichkeit“ und „Bestandserhaltung“ immer mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die Zusammenfassung aller Funktionsbereiche, aller Bestände und des gesamten Personals in einem Gebäude ist die Voraussetzung für eine wirtschaftliche, rasche und zweckmäßige Erfüllung der dem Archiv übertragenen Aufgaben. Das Funktionsdreieck „Magazin – Benützung – Verwaltung“ muß in der Gliederung des Archivgebäudes einen angemessenen Ausdruck finden.

Der Archivbau hat demnach drei voneinander deutlich abgegrenzte Zugänglichkeitsbereiche:

1. der öffentlich zugängliche Bereich, wie Foyer und Portierloge, Garderobe für Benutzer und Besucher mit versperrbaren Spinden, Sanitärräume für Benutzer und Besucher, Lesesaal mit Katalogzimmer
2. der eingeschränkt öffentlich zugängliche Bereich, wie Archivverwaltung (Direktion, Büros der Referenten, des Kanzlei- und Hilfspersonals), Ausstellungsraum (100 m<sup>2</sup>) und Vortragssaal (100 m<sup>2</sup>)
3. der nicht öffentlich zugängliche Bereich, wie Archivspeicher, Anlieferungsbereich und Stauraum, Manipulations- und Ordnungsräume, Werkstätte und Lichtbildstelle sowie Sozial- und Sanitärräume des Personals.

Unbedingt erforderlich ist eine Zufahrt für LKW zu einer gedeckten Rampe, an der die Verladearbeiten stattfinden. Der Rampe schließen sich ein Stauraum (ca. 100 m<sup>2</sup>), um das angelieferte Archivmaterial zwischenzulagern, ein Raum zur Reinigung von stark verschmutzten Archivalien (ca. 40 m<sup>2</sup>) sowie ein Raum zur Lagerung von Altpapier (ca. 40 m<sup>2</sup>) an.

Der in dem von der Regierung 1989 beschlossenen „Flächen- und Funktionsprogramm“ bewilligte Lesesaal mit einer Nutzfläche von 120 m<sup>2</sup> und ca. 30 Benutzerplätzen ist um einen Arbeitsplatz für den zur Aufsicht eingeteilten Beamten sowie um vier bis fünf schallisolierte Kabinen zu erweitern. Unter Berücksichtigung dieser Anforderungen müßte die Fläche des Lesesaals mindestens 170 m<sup>2</sup> betragen. Neben dem Lesesaal ist ein Katalogzimmer mit einem Arbeitsplatz für einen Referenten, der die Benutzer empfängt und berät (ca. 70 m<sup>2</sup>), sowie ein Bereitstellungsraum für die zur Benützung vorbereiteten Archivalien (ca. 70 bis 90 m<sup>2</sup>) vorzusehen. Der letztere Raum ist mit Regalen und Ablagetischen für die Bereitstellung, Reservierung, Rückübernahme und Nachkontrolle der Archivalien auszustatten.

In Hinblick auf den Archivspeicher wurde darauf verwiesen, daß seit 1987/88 jährlich ein Zuwachs von 500 lfm Archivalien zu verzeichnen ist und daß mit dem derzeit konzipierten Speicher für 15.000 lfm (feststehende Regale) bzw. 23.000 lfm (Rollregale) nicht das Auslangen gefunden werden kann, da sonst zum Zeitpunkt der Übersiedlung nach St. Pölten keine Raumreserven mehr vorhanden wären. Eine unabdingbare Forderung der Archivare ist es daher, daß Erweiterungsmöglichkeiten vorzusehen sind, vor allem durch die Zurverfügungstellung von genügend Reservebaugrund. Für die Handbibliothek des NÖ Landesarchivs, die derzeit etwa 25.000 Bände umfaßt und sich bis zur Eröffnung des neuen Gebäudes erheblich vermehren wird, wäre ein Bibliotheksmagazin für ca. 60.000 Bände einzuplanen.

Am 21. Jänner 1992 beschloß die NÖ Landesregierung die Eirsetzung eines Baubeirates für den Neubau der Landesbibliothek und des Landesarchivs mit dem Institut für Landeskunde unter dem Vorsitz von Landesrat Dr. Hannes Bauer<sup>17)</sup>. Anlässlich der konstituierenden Sitzung des Baubeirates am 21. Februar 1992<sup>18)</sup> erläuterten die Vertreter von Archiv und Bibliothek das jeweilige Raum- und Funktionsprogramm. An der von den Archivaren wiederholten Forderung nach einem ausreichend konzipierten Speicher entzündete sich eine heftige Diskussion, in der der Landeshauptstadtkoordinator Dipl.-Ing. Weber erklärte, daß für die Planung des Archivs die im Beschluß der Landesregierung von 1989 angeführten Zahlenwerte zu gelten haben, die im übrigen in Absprache mit der vorhergehenden Archivleitung zustandegekommen seien. Die Idee, das NÖ Archivwesen zu dezentralisieren und neben einer Art „Hauptarchiv“ in St. Pölten für die Archivalien der Landesverwaltung „Viertelsarchive“ in den einzelnen Landesvierteln für die Lagerung der Archivalien der Mittel- und Unterbehörden einzurichten, wurde von den Archivaren als unrealistisch abgelehnt, vor allem wegen der zusätzlichen hohen Kosten für Gebäude, Sicherheitsvorkehrungen und Personal, dessen Zahl in diesem Fall verdoppelt werden müßte. „Ein-Haus-Archive“ gehören zu den Standardforderungen der zeitgemäßen internationalen Literatur über den modernen Archivbau, um unnötige Folgekosten in den Bereichen Personal, Unterhalt, Bewirtschaftung und Wartung zu vermeiden<sup>19)</sup>.

Dipl.-Ing. Steiner stellte das Planungsverfahren und den Zeitplan für die Verwirklichung des Kulturbezirkes vor. An dem zweistufigen Wettbewerb würden sich 13 Architekten bzw. Architektengruppen beteiligen, die in der ersten Phase ein städtebauliches Leitprojekt für den Kulturbezirk, bis Sommer 1992, und in der zweiten Phase die einzelnen Projekte, und zwar das NÖ Landesmuseum mit NÖ Landesgalerie, die Ausstellungshalle, den Festsaal als Konzerthalle, die NÖ Landesbibliothek sowie die Räume der Kulturabteilung, ausarbeiten sollten.

Das NÖ Landesarchiv zählte nach Aussage Steiners zwar ebenfalls zum Kulturbezirk, war aber nicht Gegenstand des Planungsverfahrens, da für dieses wegen der geforderten Erweiterbarkeit ein Standort am Rande des Regierungsbezirkes an der Clichystraße (ca. 3.500 m<sup>2</sup> Baugrund) und nicht in unmittelbarer Nähe der übrigen Kulturbauten vorgesehen sei. Baudirektor Mag. Karl Jusits schlug vor, zur Errichtung des NÖ Landesarchivs ein eigenes auf niederösterreichische Architekten beschränktes Wettbewerbsverfahren auszuschreiben. Die Archivleitung erklärte sich auf Anfrage von Landesrat Dr. Bauer mit dem Standort an der Clichystraße für den Neubau des NÖ Landesarchivs einverstanden.

Zum Zeitplan informierte die NÖPLAN, daß als Baubeginn für den Regierungsbezirk der Herbst 1992, für den Kulturbezirk der Herbst 1993 in Aussicht genommen sei. Ausstellungshalle und Festsaal sollten bis Anfang 1996, der erste Teil des Landesmuseums und die NÖ Landesbibliothek bis ca. 1998 fertiggestellt werden. Die Errichtung des NÖ Landesarchivs sei für denselben Zeitraum, 1996 bis 1998,

---

<sup>17)</sup> Sitzung der NÖ Landesregierung am 21. Jänner 1992, GZ III/4-1511/176-91.

<sup>18)</sup> Protokoll über die 1. Sitzung des Baubeirates für NÖ Landesbibliothek – NÖ Landesarchiv St. Pölten am 21. Februar 1992 in Wien, NÖLA III/3-A-20-92.

<sup>19)</sup> Vgl. Hermann RUMSCHÖTTEL, Archivbau heute – Erfahrungen, Tendenzen, Perspektiven, in: *Scrinium* 46 (1992) 252-267.

die Fertigstellung des gesamten Kulturbezirkes bis zur Jahrtausendwende, bis zum Jahr 2000, geplant<sup>20)</sup>.

In der Landtagsvorlage vom 2. Juli 1992 wird der Kulturbezirk, zu dem auch das NÖ Landesarchiv gehört, als wesentliche Einrichtung des Regierungsviertels behandelt. Für die Finanzierung der ersten Baustufe des Kulturbezirkes stellte der NÖ Landtag von der für den Bau der kulturellen Einrichtungen vorgesehenen „Kulturmilliarde“ mit Landtagsbeschluß vom selben Tag 678 Millionen Schilling zur Verfügung<sup>21)</sup>.

Die aufgrund des im April 1992 eingeleiteten Planungsverfahrens von 12 Architekten und Architektengruppen eingereichten Projekte wurden am 3. und 4. September 1992 von einer internationalen Jury begutachtet. Das Beurteilungsgremium verabschiedete die Empfehlung, die Architekten Hans Hollein, Klaus Kada und Paul Katzberger mit der Aufgabe zu betrauen, gemeinsam ein städtebauliches Leitkonzept für den Kulturbezirk St. Pölten zu planen und die von ihnen eingereichten Projekte zu überarbeiten, und zwar Kada den Festsaal, Katzberger die Bibliothek und eventuell das Archiv, Hollein das Museum und eventuell die Ausstellungshalle. Über Antrag von Landesrat Johann Bauer wurde das Landesarchiv in die Empfehlungen der Jury miteinbezogen und Architekt Katzberger beauftragt, Bibliothek und eventuell Archiv, für das eigentlich ein Baugrund an der Clichystraße vorgesehen war, als räumliche Begrenzung des Landhausplatzes zu konzipieren<sup>22)</sup>.

Die Archivleitung, die in einem Schreiben an Landesrat Bauer vom 29. September 1992 noch einmal alle Argumente, die für ein Zentralarchiv sprechen, wobei besonders die Wirtschaftlichkeit einer solchen Einrichtung herausgestrichen wurde, zusammengefaßt hatte<sup>23)</sup>, ging mit Skepsis in die nun folgenden Besprechungen. Sie befürchtete, daß an diesem Standort im Zentrum des Regierungsbezirkes keine Erweiterungsmöglichkeiten gegeben seien.

Bei ersten Kontaktgesprächen am 2. November 1992, an denen neben den Archivaren auch die Bibliothekare teilnahmen, trafen die Vertreter des Archivs erstmals mit Architekt Katzberger und seinen Mitarbeitern, Dipl.-Ing. Karin Bily und Architekt Michael Loudon, zusammen<sup>24)</sup>. Bily widmete sich in der Folgezeit vor allem der Bibliothek, Loudon der Planung des Archivs. Da sich zwischen den Laufmeter- und m<sup>2</sup>-Angaben in dem Landesregierungsbeschluß vom 19. Dezember 1989 und den nach den Berechnungen der Archivare zu erwartenden Zuwächsen an Archivmaterial große Differenzen an Regallaufmetern und Speicherflächen ergaben, stellte Katzberger die beschlossenen m<sup>2</sup>-Angaben und

<sup>20)</sup> Vgl. auch Gedächtnisprotokoll über den Verlauf der Konstituierenden Sitzung des Baubeirates für NÖ Landesbibliothek und NÖ Landesarchiv am 21. Februar 1992 im Besprechungszimmer von Landesrat Dr. Bauer, verfaßt von der Archivdirektorin Dr. Silvia Petrin: NÖLA III/3-A-20-92.

<sup>21)</sup> Sitzungsbericht: 52. Sitzung der Tagung 1991/92 der XIII. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich, 2. Juli 1992 (Wien 1992) 807–842.

<sup>22)</sup> Protokoll der Sitzung des Beurteilungsgremiums am 3. und 4. September 1992, Planungsverfahren Kulturbezirk – Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten: III/4-1511/194-92.

<sup>23)</sup> Schreiben an Landesrat Dr. Johann Bauer vom 29. September 1992: NÖLA III/3-A-20/15-92.

<sup>24)</sup> Aktenvermerk/Besprechungsvermerk 001, 2.11.1992, Ort NÖPLAN St. Pölten: NÖLA III/3-A-20-92.

die von den Archivaren gewünschten und für den Betrieb des Archivs unbedingt erforderlichen Zusätze den zu erwartenden Zuwächsen und den daraus folgenden Quadratmetern im Magazinbereich gegenüber. Laut von der Regierung beschlossenen Raumprogramm sind für den Speicher 3.600 m<sup>2</sup>, für Werkstatt, Dunkelkammer und Manipulationsraum 350 m<sup>2</sup>, für den Lesesaal 120 m<sup>2</sup> sowie für den Verwaltungsbereich von Archiv und Institut für Landeskunde 500 m<sup>2</sup> vorgesehen. Dies ergibt eine Summe von 4.570 m<sup>2</sup>. Als berechtigte Zusatzwünsche wurden ein Stauraum (100 m<sup>2</sup>) sowie Räume für Vorreinigung, Altpapierlagerung und Archivalienbereitstellung (140 m<sup>2</sup>) angesehen, zusammen 240 m<sup>2</sup>. Bei einer Geschoßhöhe von 270 cm ergeben diese Flächen eine Kubatur von ca. 17.000 m<sup>3</sup>. Demgegenüber war nach den Vorstellungen der Archivare eine Erweiterbarkeit zur Unterbringung von 60.000 lfm Archivalien einzuplanen, für die von Architekt Katzberger eine erforderliche Fläche von 6.400 m<sup>2</sup> mit einer sich daraus ergebenden Kubatur von 19.000 m<sup>3</sup> errechnet wurde. Außerdem ist ein LKW-Anlieferungsbe- reich vorzusehen. Die Deckenlast im Speicherbereich soll für Rollregalsysteme ausgelegt werden. Für die mit der Planung des Kulturbezirkes befaßten Architekten und die Vertreter der NÖPLAN mögen städtebauliche Erwägungen bei der Überlegung, das Archiv nun doch neben der Bibliothek zu situieren, eine nicht unerhebliche Rolle gespielt haben. Sie waren der Meinung, daß neben der Bibliothek ein weiterer Baukörper als räumliche Begrenzung zum Landhausplatz notwendig ist. Gemäß der Empfehlung des Beurteilungsgremiums vom 4. September 1992 wurde Architekt Katzberger mit der Untersuchung beauftragt, ob diese Baufläche für die Errichtung des Landesarchivs ausreichend sei.

Die endgültige Entscheidung, wo nun das Archiv wirklich errichtet werden solle, fiel in der Sitzung des Baubeirates für NÖ Landesbibliothek und NÖ Landesarchiv am 23. November 1992<sup>25</sup>).

Zu Beginn der Sitzung im Rahmen der ersten Abstimmungsgespräche zum Raumprogramm des Landesarchivs legten die Archivare eine Ausarbeitung folgenden Inhalts vor:

1. Archivalienbestände des NÖ Landesarchivs (Stand: 20. November 1992)
2. Archivalienübernahmen 1992 in das NÖ Landesarchiv (Stand: 20. November 1992)
3. Voraussichtliche Entwicklung der Bestandszuwächse des NÖ Landesarchivs 1992 bis 2040<sup>26</sup>).

Aus diesen Unterlagen geht hervor, daß bei Realisierung des genehmigten Raumprogramms mit einem Bestandsbereich von 3600 m<sup>2</sup>, das bei herkömmlicher Regalarchivierung einem Fassungsvermögen von ca. 23.000 lfm Archivalien entspricht, aufgrund der stetigen Archivalienzuwächse und eines bis zum Jahr 2040 prognostizierten Gesamtanfalles von rund 60.000 lfm Archivalien bereits bei Objektfertigstellung 1998 kein entsprechendes Auslangen mehr gefunden werden kann.

Landesrat Dr. Bauer erklärte, daß gemäß des vorliegenden Regierungsbeschlusses eine Nutzflächenerweiterung des Landesarchivs nicht gedeckt ist, und stellte die Frage, inwieweit aufgrund der bisherigen Untersuchungen ein etappenweiser

<sup>25</sup>) Protokoll über die 2. Sitzung des Baubeirates für NÖ Landesbibliothek – NÖ Landesarchiv St. Pölten am 23. November 1992 in Wien: NÖLA III/3-A-20-92.

<sup>26</sup>) Vgl. auch Gedächtnisprotokoll zur 2. Sitzung des Baubeirates am 23. November 1992, verfaßt von Silvia Petrin: NÖLA III/3-A-20-92.

Ausbau möglich sei. Er schlug weiters vor, sich anhand der vorliegenden Bestandsprognose auf ein realistisches Ausbaukonzept mit Erweiterungsmöglichkeit zu einigen.

Architekt Katzberger präsentierte seine Untersuchung über die Raumverteilungsmöglichkeiten in Hinblick auf Bibliothek und Archiv in Form einer „Arbeitsmappe“ Seine darin enthaltenen „Leitgedanken“ zur Planung des NÖ Landesarchivs wurden bereits in der Einleitung zu dieser Arbeit zitiert<sup>27)</sup>. Er kam zu dem Schluß, daß die im Kulturbezirk vorhandene Baufläche für das Archiv über mehr Erweiterungspotential verfüge als der Bauplatz in der Clichystraße, da sich dieser aufgrund von Flächenwidmungsaufgaben auf 35% reduziere. Auf die graphische Darstellung seiner Baumassenuntersuchung verweisend<sup>28)</sup>, erläuterte Katzberger, daß bei marginaler Überschreitung der genehmigten Gesamtnutzfläche und unter Verwendung von Rollregalen eine Bestandskapazität von 30.000 lfm in der ersten Ausbaustufe 1998 vorhanden wäre. Nach diesem Konzept könnten zusätzlich maximal drei Erweiterungsbauten – „quasi als Modul“ – mit jeweils ähnlich großer Kapazität in zeitlich unterschiedlicher Abfolge errichtet werden. Damit wäre bei Realisierung des Basisarchivs 1998 und einer Fertigstellung des Erweiterungszubaus bis 2040 die bis dahin prognostizierten Zuwächse auf 60.000 lfm abgedeckt. Gemeinsam mit Hauptstadtkoordinator Dipl.-Ing. Weber erarbeiteten die Archivare für die Umrechnung Laufmeter – „Speicherplatz“ in m<sup>2</sup>-Nutzflächen bei Verwendung von Rollregalen einen Wertschlüssel von 9 lfm/m<sup>2</sup>.

Aufgrund der Untersuchungen von Architekt Katzberger wurde seitens des Baubeauftraggebers die Empfehlung ausgesprochen, das Landesarchiv in den zentralen Bereich des Kulturbezirkes aufzunehmen; und zwar solle als erste Ausbaustufe bis 1998 ein Archivbau zur Unterbringung von ca. 30.000 lfm Archivalien errichtet und vorerst zusätzlich eine Erweiterungsmöglichkeit für eine maximale Bestandskapazität von 60.000 lfm projektiert werden. Im Protokoll heißt es abschließend: „In diesem Sinn empfiehlt der Baubeauftraggeber, die Projektierung für Archiv und Bibliothek im Rahmen der weiteren Umsetzung zum gemeinsamen Leitprojekt gemäß dem durch Arch. Katzberger vorgelegten Konzept weiterzuführen.“<sup>29)</sup>

Bis Juni 1993 hatten die Architekten des Kulturbezirkes Zeit, das gemeinsame Leitprojekt zu überarbeiten und die Detailplanung der einzelnen Objekte vorzunehmen.

Da das NÖ Landesarchiv nicht Gegenstand des im April 1992 ausgeschriebenen Architektenwettbewerbes war und daher von Architekt Katzberger und seinem Mitarbeiter Architekt Loudon vollkommen neu geplant werden mußte, wurden die Archivare von Anfang an in diese Planungen miteinbezogen. Sie brachten ihre archivfachlichen Forderungen – das Raum- und Funktionsprogramm, die Zugänglichkeitsbereiche, die Parameter der Bestandserhaltung – gestützt auf die neuere archivische Bau- und Fachliteratur<sup>30)</sup> ein und schlugen als Klimakonzept

<sup>27)</sup> Arbeitsmappe (wie Anm. 1).

<sup>28)</sup> Arbeitsmappe (wie Anm. 1) Beilage 5: Raumverteilung und Erweiterungsmöglichkeit.

<sup>29)</sup> Protokoll (wie Anm. 25).

<sup>30)</sup> Besonders hervorgehoben sei hier das 1988 in zweiter, erweiterter Auflage erschienene Handbuch des Archivbaus von Michel Duchein (wie Anm. 16). – Modern Buildings of National Archives (Archivum XXXI, 1986); RUMSCHÖTTEL, Archivbau (wie Anm. 19); Hermann RUMSCHÖTTEL, 25 Jahre Archivbau in Bayern 1961–1985, Zweckbauten und Adaptie-

das sogenannte „Kölner Modell“, „natürliche Klimatisierung“ durch entsprechende bauliche Gestaltung unter Verzicht auf Vollklimatisierung, vor<sup>31</sup>).

Am 3. Februar 1993 wurden die überarbeiteten Projekte der drei Architekten Kada (Festspielhaus), Hollein (Ausstellungshalle und Landesmuseum) und Katzberger (NÖ Landesbibliothek und NÖ Landesarchiv) dem Beurteilungsgremium unter dem Vorsitz des Münchner Architekten Christoph Sattler sowie den beigezogenen Fachgutachtern, zu denen nun auch die Vertreter des Landesarchivs gehörten, erneut vorgelegt<sup>32</sup>).

Katzbergers Entwurf sieht im Osten des Kulturbezirkes zwischen Festspielhaus und Landhaus die Baukörper von Archiv und Bibliothek vor. Der Architekt beschreibt die Entwurfsidee folgendermaßen: „Das Projekt versucht durch kubische, grundgeometrische, zurückhaltende Baukörper einen Übergang von den großmaßstäblichen Platzräumen des Regierungsviertels zur kleinmaßstäblichen Platzsituation des Kulturforums“ herzustellen. „Der zwischen den Baukörpern gebildete Vorhof mit seinem kleinen Hain ist einerseits Verbindungsglied zum Landhaus und dem Platz des Kulturforums, andererseits eine in sich ruhende Vorzone“

Das Archiv, im rechten Winkel zum 50 x 30 m großen Baukörper der Landesbibliothek angeordnet und von dieser durch eine etwa sechs Meter breite Gasse getrennt, bildet mit seinem ca. 25 x 40 m großen Verwaltungs- und Speichertrakt, in dem auch die Räumlichkeiten für das NÖ Institut für Landeskunde untergebracht sind, die Ostkante des Kulturbezirkes. Westlich davon, also wiederum im rechten Winkel, schließt der schlanke Eingangs- und Lesetrakt im Ausmaß von ca. 8 x 25 m an. Der durch diese Gebäudeanordnung zwischen Bibliothek und Archiv gebildete Innenbereich oder Vorhof ist als baumbewachsener Hain gestaltet, der mit seinen im Raster gepflanzten Bäumen eine Säulenhalle symbolisieren

---

rung historischer Baudenkmäler, in: *Scrinium* 33 (1985) 80–99; Hermann RUMSCHÖTTEL, Archivbauplanung im internationalen Umfeld, in: *Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs* 37 (1987) 41–47; Reinhard H. SEITZ, Der Neubau des Staatsarchivs Augsburg, in: *Der Archivar* 44 (1991) 247–262; Wolf BUCHMANN, Planning an Archive Building: The Cooperation between Architect and Archivist, in: *MÖSTA* 39 (1986) 202–217; Winfried SCHÜLER, Der Neubau des Hessischen Hauptstaatsarchivs in Wiesbaden, in: *Der Archivar* 39 (1986) 157–166; Paul WARMBRUNN, Nach zweimal 85 Jahren: Neubau des Landesarchivs Speyer, in: *Der Archivar* 41 (1988) 215–230; Manfred Peter HEIMERS, Ein neues Kapitel: Der Magazin-neubau des Stadtarchivs München; in: *Der Archivar* 43 (1990) 241–252; Alois ZAUNER, Der Neubau des Oberösterreichischen Landesarchivs in Linz, in: *Archivalische Zeitschrift* 69 (1973) 36–53; Franz PAGITZ, Der Neubau des Salzburger Landesarchivs, in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 112/113 (1972–73) 201–214; Das Österreichische Staatsarchiv, Geschichte – Leistung – Aufgabe: Eine Dokumentation anlässlich der Eröffnung des Neubaus am 28. April 1988 (Wien 1988).

<sup>31</sup>) Hugo STEHKÄMPER, Der Neubau des Historischen Archivs der Stadt Köln, in: *Archivalische Zeitschrift* 68 (1972) 99–116. – Hugo STEHKÄMPER, „Natürliche“ Magazinklimatisierung. Erfahrungen beim Neubau des Historischen Archivs der Stadt Köln, in: *Der Archivar* 26 (1973) 449–462. – Wolfgang Hans STEIN, Fragen der Anwendung des Kölner Modells im Archivbau, in: *Der Archivar* 45 (1992) 409–424.

<sup>32</sup>) Protokoll der 2. Sitzung des Beurteilungsgremiums am 3. Februar 1993 Planungsverfahren Kulturbezirk – Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten: NÖLA III/3-A-20–93.

soll<sup>33</sup>). Wenn sich vorerst auch nicht alle Mitglieder des Beurteilungsgremiums mit dieser Platzgestaltung anfreunden konnten, so unterstrich gerade dessen Vorsitzender Architekt Sattler „die Wichtigkeit“ des „klösterlichen Hofes zwischen Archiv und Bibliothek“. Das von den Architekten gemeinsam mit den Archivaren geplante Landesarchiv, das sich räumlich in die drei Funktionsgruppen „Aufbewahrung der Archivalien“, „Bearbeitung der Archivalien“ und „Benützung der Archivalien“ gliedert, erhielt die ungeteilte Zustimmung des Beurteilungsgremiums. Es wurde „einhellig festgestellt, daß die vorgeschlagene Lösung als gut bezeichnet werden kann“. Während der öffentlich zugängliche Bereich, der Benützerbereich mit Foyer und Lesesaal, im schlanken, vorgelagerten Gebäudeteil untergebracht ist, befinden sich der Speicher für die Archivalien sowie die Verwaltungs- und Arbeitsräume in einem Baukörper, der durch ein von oben belichtetes Erschließungselement geteilt wird (Abb. 1–4). In den von der Jury ausgesprochenen Empfehlungen heißt es: „Das Archiv findet ungeteilte Zustimmung des Beurteilungsgremiums – die Anordnung durch die vertikale Dreiteilung des gesamten Gebäudes ist architektonisch gelungen gelöst“<sup>34</sup>).

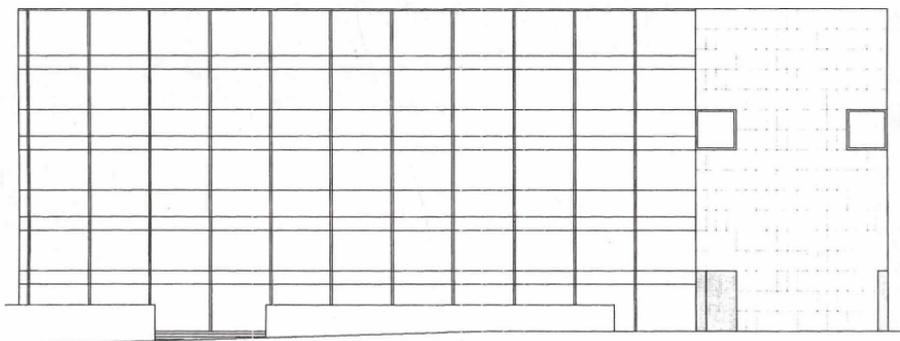


Abb. 1: NÖ Landesarchiv, Ansicht-West. Zeichnung: Josef Habeler

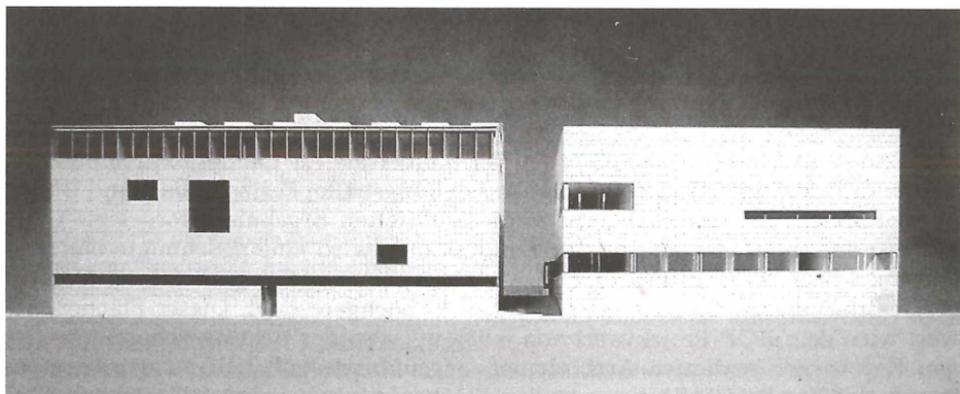


Abb. 2: NÖ Landesarchiv und NÖ Landesbibliothek, Ansicht-Ost

<sup>33</sup>) Vgl. Protokoll zur 4. Arbeitsgruppensitzung Archiv und Bibliothek vom 27. 1. 1994: NÖLA III/3-A-20-94.

<sup>34</sup>) Protokoll (wie Anm. 32) 3.

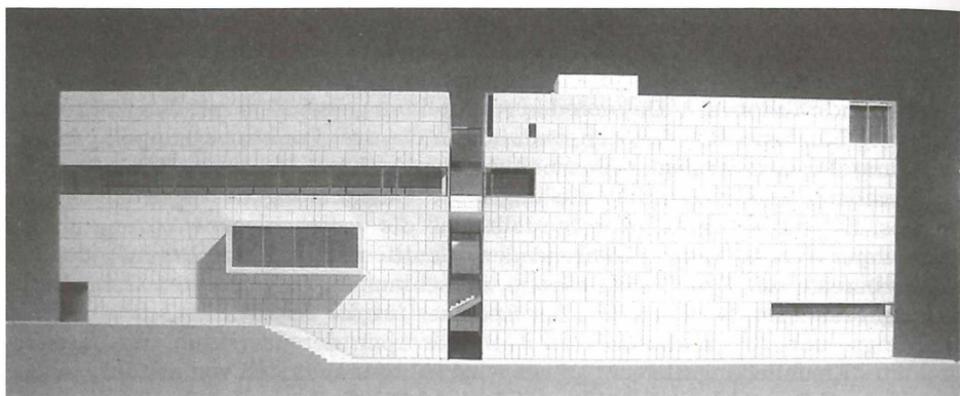


Abb. 3: NÖ Landesarchiv, Ansicht-Süd

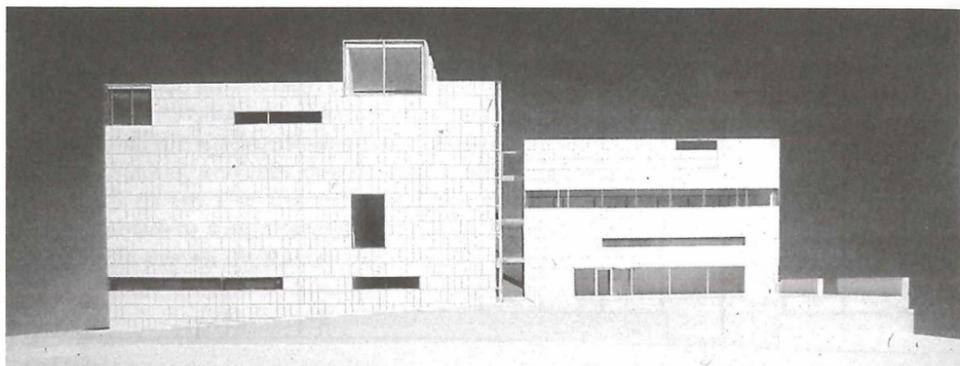


Abb. 4: NÖ Landesarchiv, Ansicht-Nord

In der Folge untersuchte die NÖPLAN die von den drei Architekten abgegebenen Projekte auf ihre Bruttogeschosßflächen hin und verglich sie mit den genehmigten Flächenwerten.

Im Rahmen der gemeinsamen Sitzung der Baubeiräte für Landesarchiv und Landesbibliothek sowie Landesmuseum, Ausstellungshalle, Festspielhaus und Bühne im Hof am 19. Februar 1993 wurden die ermittelten Ergebnisse vorgelegt<sup>35</sup>.

Für Landesarchiv und Institut für Landeskunde wird eine genehmigte Nutzfläche von 4.868 m<sup>2</sup> angegeben und mittels Umrechnungsfaktor 1,3 auf den Bruttogeschosßflächen-(BGF)-Leitwert von 6.328 m<sup>2</sup> hochgerechnet. Dieser Flächenleitwert wird dem BGF-Projektwert von 6.985 m<sup>2</sup>, also der Bruttogeschosßfläche des von Katzberger geplanten Archivbaues, gegenübergestellt. Hierzu wurde angemerkt, daß der Projektflächenwert den Flächenleitwert um ca. 10% überschreitet

<sup>35</sup>) Protokoll über die gemeinsame Baubeiratssitzung betreffend „Kulturbezirk-St. Pölten“ jeweils als 2. Sitzung des Baubeirates für Festsaal, Museum, Ausstellungshalle und Bühne im Hof sowie 3. Sitzung des Baubeirates für Landesbibliothek und Landesarchiv. Wien, 23. 02. 1993: NÖLA III/3-A-20-93.

und „im Rahmen der Nutzerabstimmung auf diesen hin zu optimieren“ ist. Dies heißt mit anderen Worten, daß der Architekt die Flächen für den Archivbau um 10% zu reduzieren hatte.

In der gleichen Sitzung legte die NÖPLAN auch eine erste „Grobkostenschätzung ohne Einrichtungsleistung“ für die Objekte des Kulturbezirkes vor. Für das Landesarchiv wurde ein Betrag von 127,495.000,- Schilling, für die Bibliothek 122,503.000,- Schilling veranschlagt<sup>36)</sup>.

Zur Weiterentwicklung der einzelnen Projekte und zur Abstimmung der Entwürfe in enger Zusammenarbeit zwischen Planern und Nutzern wurden von der NÖPLAN „Arbeitsgruppen“, darunter auch eine „Arbeitsgruppe Archiv und Bibliothek“, eingerichtet. Die gleichzeitig errichtete „Projektgruppe Kulturbezirk St. Pölten“ ist den Arbeitsgruppen übergeordnet und gibt Stellungnahmen und Empfehlungen an den Baubeirat ab. Die „Arbeitsgruppe Archiv und Bibliothek“<sup>37)</sup> nahm am 29. 3. 1993, die „Projektgruppe Kulturbezirk“<sup>38)</sup> am 1. 4. 1993 ihre Tätigkeit auf.

Bereits in der ersten Sitzung der „Projektgruppe Kulturbezirk“ am 1. April 1993 wurden die Nutzer informiert, daß infolge eines Regierungsbeschlusses 20% der Kosten für die einzelnen Projekte des Kulturbezirkes einzusparen sind, „um die vom Landtag vorgesehene Kulturmilliarde (reine Baukosten) nicht zu überschreiten“<sup>39)</sup>. Die Baukosten für das Archiv dürfen demnach nur mehr ÖS 102 Millionen gegenüber ÖS 127,495.000,- der ersten Kostenschätzung betragen. Eine vorgeschlagene Reduktion der Speicherflächen auf 2.800 m<sup>2</sup>, wodurch nur noch 25.000 lfm Archivalien untergebracht werden könnten, wurde von den Archivaren abgelehnt, da die Unterbringung von 30.000 lfm eine Mindestanforderung ist. Als weitere Einsparungsvariante wurde in Betracht gezogen, das Institut für Landeskunde nicht im Bereich des Archivs, sondern in den Büroreserven des Landhauses unterzubringen. Gegen diese Möglichkeit sprach sich die Archivleitung aus organisatorischen Gründen aus. Laut Vorschlag von Architekt Katzberger ist die Einsparung durch eine Herabsetzung des Quadratmeterpreises für die Archivflächen von ÖS 18.000,- auf ÖS 15.000,-, und zwar durch eine Reduktion der Ausstattung, hauptsächlich im Bereich der Haustechnik, zu erreichen<sup>40)</sup>.

Die „Projektgruppe Kulturbezirk“ gab am 6. Mai 1993 ihre Zustimmung zu diesen Einsparungen<sup>41)</sup>.

In der dritten Arbeitsgruppensitzung am 27. Mai 1993 wurde die Entwurfsabstimmung für Archiv und Bibliothek vorgenommen<sup>42)</sup>. Geringfügige Änderungen zum ursprünglichen Entwurf für das Archiv ergaben sich im Kellerbereich durch

<sup>36)</sup> Bericht für die gemeinsame Sitzung der Baubeiräte Landesarchiv und Landesbibliothek sowie Landesmuseum, Ausstellungshalle, Festspielhaus und Bühne im Hof am 19. Februar 1993, Kulturbezirk-St. Pölten: NÖLA III/3-A-20-93.

<sup>37)</sup> Protokoll zur 1. Arbeitsgruppensitzung „Archiv und Bibliothek“ Kulturbezirk St. Pölten am 29. März 1993: NÖLA III/3-A-20-1993.

<sup>38)</sup> 1. Protokoll zur Besprechung Projektgruppe Kulturbezirk St. Pölten am 1. April 1993: NÖLA III/3-A-20-1993.

<sup>39)</sup> 1. Protokoll (wie Anm. 38) 5.

<sup>40)</sup> Protokoll zur 2. Arbeitsgruppensitzung Archiv und Bibliothek am 27.4.1993: NÖLA III/3-A-20-1993.

<sup>41)</sup> Ebd.

<sup>42)</sup> Protokoll zur 3. Arbeitsgruppensitzung Archiv und Bibliothek am 7. 5. 1993: NÖLA III/3-A-20-93.

die Umgestaltung der Anlieferungssituation und der Minimierung der Haustechnikräume. Bei Beibehaltung des LKW-Wendehammers in Höhe Festspielhaus, also ohne ihn bis zum Archiveingang zu verlegen, könnte die Kellerfläche unter dem Lesetrakt als zusätzlicher Speicher für ca. 3.000 lfm Archivalien genutzt werden. Eine unterirdische Transportverbindung vom Archiv über die Landhausgarage zur Zentralregistratur ist mit einer lichten Höhe von 2,20 m gegeben<sup>43)</sup>. In dieser Sitzung wurde auch die Entscheidung getroffen, als Klimakonzept für den Archivspeicher das „Kölner Modell“ heranzuziehen. Es benötigt keine maschinelle Klimatisierung, sondern ermöglicht die Temperierung des Archivspeichers in der warmen Jahreszeit durch eine Durchlüftung des Speichers mit kalter Nachtluft. Als Wandkonstruktion ist eine „50 cm 2-schalige Schallschutzziegelmauer“ mit vorgehängter, hinterlüfteter Natursteinfassade vorgesehen.

Nachdem die „Projektgruppe Kulturbezirk“ am 1. Juli 1993 die in den Arbeitsgruppen abgestimmten Entwürfe zur Kenntnis genommen und die Empfehlungen für den Baubeirat ausgearbeitet hatte<sup>44)</sup>, wurden die Entwürfe am 12. Juli 1993 dem Baubeirat unter dem Vorsitz von Landeshauptmann Dr. Pröll vorgelegt<sup>45)</sup>, seitens des Baubeirates freigegeben und in der Folge von der NÖ Landesregierung genehmigt. Von besonderer Wichtigkeit für Archiv und Bibliothek war die Empfehlung des Baubeirates, die Realisierung des Landesarchivs und der Landesbibliothek vorzuziehen, „um im Ausstellungsjahr 1996 eine gute Erscheinungsform des Kulturbezirkes sicherzustellen“<sup>46)</sup> und diese Landeseinrichtungen bereits 1997 nach St. Pölten übersiedeln zu können. Ein entsprechender Landtagsbeschluss, die Finanzierungsgrundlage für das Vorziehen dieser Bauten betreffend, sollte für Anfang 1994 vorbereitet werden.

Der Landtag befaßte sich aber bereits am 16. Dezember 1993 mit der Finanzierung der 2. Baustufe des Kulturbezirkes<sup>47)</sup>.

In der Landtagsvorlage vom 23. November 1993 wird das Vorziehen der Errichtung von Archiv und Bibliothek folgendermaßen begründet:

„Bisher wurde davon ausgegangen, daß Archiv und Bibliothek gleichzeitig mit der 3. Baustufe des Landhauses von Ende 1996 bis Ende 1998 realisiert wird. Nachdem nunmehr das Neue Landhaus aufgrund ganz erheblicher Kostenvorteile schneller, nämlich bis 1997, fertiggestellt wird, hat sich die Überlegung aufgedrängt, auch Bibliothek und Archiv schneller fertigzustellen, um ab Anfang 1997 nach St. Pölten übersiedeln zu können und die Häuser in Wien früher für neue Nutzungen verfügbar zu haben.

Bei einer gemeinsamen Bauführung der 1. und 2. Baustufe entstehen Kostenvorteile durch gemeinsame Vergabe von Bauleistungen und ähnliches. Der diesbezügliche Vorteil wird in einer Größenordnung von mindestens S 60 Mio. erwartet. Bei gemeinsamer Bauführung von 1. und 2. Baustufe können zusätzlich folgende Vorteile ins Treffen geführt werden:

<sup>43)</sup> Ebd.

<sup>44)</sup> Projektgruppe „Kulturbezirk St. Pölten“, Bericht zur gemeinsamen Sitzung des Baubeirates – Kulturbezirk St. Pölten am 12. Juli 1993: NÖLA III/3-A-20-93.

<sup>45)</sup> Protokoll über die 4. Baubeiratssitzung betreffend Kulturbezirk – St. Pölten am 12. Juli 1993: NÖLA III/3-A-20-93.

<sup>46)</sup> Protokoll (wie Anm. 45) 5.

<sup>47)</sup> Sitzungsbericht. 8. Sitzung der Tagung 1993/94 der XIV. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Donnerstag, den 16. Dezember 1993. 652–662.

- Adäquates Erscheinungsbild des Kulturbezirkes zur Landesausstellung im Frühjahr 1996;
- störungsfreier Betrieb der bis dahin fertiggestellten Objekte;
- weitere Konjunkturbelebung in den kommenden Jahren über den Wirtschaftsmotor „Bauleistungen“;
- gemeinsame Übersiedlung des Landesarchives und der Landesbibliothek mit den übrigen Einrichtungen des Landes.“<sup>48)</sup>

Die Landtagsvorlage enthält auch eine „funktionelle Beschreibung des Landesarchivs“:

„Das Landesarchiv ist zur Aufnahme von rund 30.000 Laufmeter Archivalien konzipiert. Das Gebäude teilt sich räumlich in die drei Funktionsgruppen:

- Speicher der Archivalien
- Arbeitsräume für Mitarbeiter des Archivs und für das Institut für Landeskunde
- Schau- und Leseräume für Besucher und Benützer.

Während der Benutzerbereich im schlanken, vorgelagerten Baukörper untergebracht ist, befinden sich die Archivalien und die Arbeitsräume in einem Baukörper, der durch das von oben belichtete Erschließungselement räumlich geteilt wird.

Durch die Klarheit und Übersichtlichkeit wird Kommunikation unter den Mitarbeitern gefördert und dem Besucher ein übersichtliches Service geboten. Durch die kurzen Wege im Objekt wird in Verbindung mit der gewählten Konstruktion und den Baumaterialien eine hohe Wirtschaftlichkeit im Betrieb gegeben sein“.<sup>49)</sup> In der Landtagsdebatte ergriffen die Abgeordneten Wöginger (SPÖ) und Dr. Michalitsch (ÖVP) zu dem Antrag des Finanzausschusses über die Finanzierung des Kulturbezirkes das Wort. Sie äußerten sich auch zum Landesarchiv und zur Landesbibliothek, wobei Wöginger feststellte, daß in dem neuen Landesarchiv „die dokumentierte Geschichte eine entsprechende Bleibe haben wird. Handschriften, Urkunden, Siegel, das alles wird dort gespeichert, und dazu Filme, Fotos, Amts- und Gerichtsakten jeglicher Art. Man gewinnt Einblick in die Fülle der dort deponierten Materialien, wenn man weiß, daß es jährlich Neuzugänge von rund 500 Laufmetern gibt“<sup>50)</sup>.

Der Abgeordnete Dr. Michalitsch hält Archiv und Bibliothek für zwei Einrichtungen, „die auf den ersten Moment gar nicht spektakulär aussehen“, die aber „eine wesentliche Bedeutung haben... Ein Archiv zu haben heißt, sich des Wertes der Vergangenheit bewußt zu sein. Ich glaube, es ist unsere Verpflichtung, diese Werte zu bewahren und weiter zu erhalten, auch zugänglich zu erhalten“<sup>51)</sup>.

Die Landtagsvorlage wurde von den Abgeordneten der SPÖ, ÖVP und des LIF angenommen, die Abgeordneten der FPÖ stimmten dagegen.

Das Fach-Journal „architektur aktuell“ befaßte sich in seiner Dezemberrnummer 1993 unter dem Titel „Hervorragende Baukultur für Kulturbauten“ auch mit dem St. Pöltner Kulturbezirk. Über das von Paul Katzberger geplante neue Landesarchiv heißt es darin: „Das Niederösterreichische Landesarchiv mit seinen Restau-

---

<sup>48)</sup> Landtagsvorlage über die Errichtung und Finanzierung des Regierungsviertels in der Landeshauptstadt – Kulturbezirk 2. Baustufe, 23. November 1993, 5f.: I/AV-GV-A-93-218; Landtagszahl 69/S-5/2.

<sup>49)</sup> Landtagsvorlage (wie Anm. 48) 4.

<sup>50)</sup> Sitzungsbericht (wie Anm. 47) 659.

<sup>51)</sup> Sitzungsbericht (wie Anm. 47) 660.

rierwerkstätten schließt unmittelbar an die Bibliothek an. Hier handelt es sich um einen geschlossenen L-förmigen Baukörper, der durch das Zurücksetzen der Hauptmasse einen Vorplatz entstehen läßt. Die klare innere Organisation sowie die einfachen Wegführungen... lassen eine benutzerfreundliche und ökonomische Betriebsführung erwarten“<sup>52</sup>).

Die Einreichung der geplanten Baumaßnahmen für den Kulturbezirk bei der Baubehörde, dem Magistrat der Landeshauptstadt St. Pölten (Baupolizei und Vermessung), erfolgte im November 1993, die Bauverhandlung am 15. Dezember desselben Jahres. Die Beschreibung des NÖ Landesarchivs in der Verhandlungsschrift<sup>53</sup>) lautet: „Das Archiv gliedert sich in die Bereiche Aufbewahrung und Bearbeitung der Archivalien und Benutzung der Archivalien. Das Objekt erhält an der Nordseite des schlanken Baukörpers den Haupteingang mit dem anschließenden großzügigen Foyer. Über eine Stiegenanlage (Abb. 5–8) gelangt man zum Informationsraum und zum Lesesaal, der über zwei Geschoße reicht und eine Raumhöhe von 6,67 m aufweist. Dieser Trakt weist einen zweigeschoßigen Keller auf und ist im 1. Kellergeschoß ein Magazin und im 2. Kellergeschoß der Anlieferungsbereich mit Schleuse und Müllraum (Niveau Kellergarage) untergebracht. Die lichte Raumhöhe beträgt 2,20 m bzw. 2,25 m. Der für die Aufbewahrung und Bearbeitung der Archivalien geplante Baukörper wird durch ein von oben belichtetes Erschließungselement räumlich geteilt. Entlang der Speicherwand wird eine Stiegenanlage mit Podesten bei den einzelnen Geschoßen vom Erdgeschoß bis zum obersten Geschoß errichtet. Eine weitere Stiegenanlage mit Ausgang ins Freie wird in etwa der Mitte des Gebäudes situiert. Weiters werden ein Personen- und Lastenaufzug im Bereich der südlichen Stirnwand der Stiegenhalle errichtet. Diese führen vom Kellergeschoß bis ins oberste Geschoß. Der östliche Speicherbereich wird aufgrund der geringeren Geschoßhöhe siebengeschoßig und der westliche Gebäudeteil sechsgeschoßig ausgeführt. Der Archivalienspeicher umfaßt insgesamt sechs Geschoße, wobei durch Deckenöffnungen jeweils zwei Geschoße zusammengefaßt sind. In den Hauptgeschoßen des westlichen Gebäudeteiles sind im Erdgeschoß Manipulationsraum und Lichtbildwerkstätte, im 1. Obergeschoß Werkstätten und Bereitstellung, im 2. Obergeschoß eine Werkstätte und Büroräume vorgesehen. Im letzten Obergeschoß sind entlang der beiden Längsäußenwände Büroräume für Archivare und die Archivverwaltung untergebracht und im Mittelteil sind unter anderem Räumlichkeiten für Fachbibliothek und Aktenablage vorgesehen. Im Kellergeschoß befinden sich im wesentlichen die bereits erwähnte Anlieferung, ein Archivdepot, ein Traforaum und technische Räume (Niederspannungsraum, Heizung, Lüftung, Sicherheitsbeleuchtung etc.) sowie ein Desinfektionsraum und nach Geschlechtern getrennte WC-Anlagen mit Garderoben. Am Flachdach kommen die Lüftungsgeräte Magazin 1 und Magazin 2 sowie das Lüftungsgerät Lesesaal zur Aufstellung. Das Dach wird als Gründach ausgeführt...

Für den Bereich Archive-Obergeschoß kommt eine Umluftanlage mit ca. 10–100% Frischluftanteil, mit Regelung zur Energieminimierung, d. h. der Frischluftanteil wird im Heizfall minimiert und in der Übergangszeit fallweise erhöht...

<sup>52</sup>) Hervorragende Baukultur für Kulturbauten: Der St. Pöltner Kulturbezirk, in: *architektur* aktuell 163/164 (Dezember 1993) 79.

<sup>53</sup>) Magistrat der Landeshauptstadt St. Pölten, Baupolizei und Vermessung. Verhandlungsschrift St. Pölten, 15. 12. 1993: NÖLA III/3-A-20–1993.

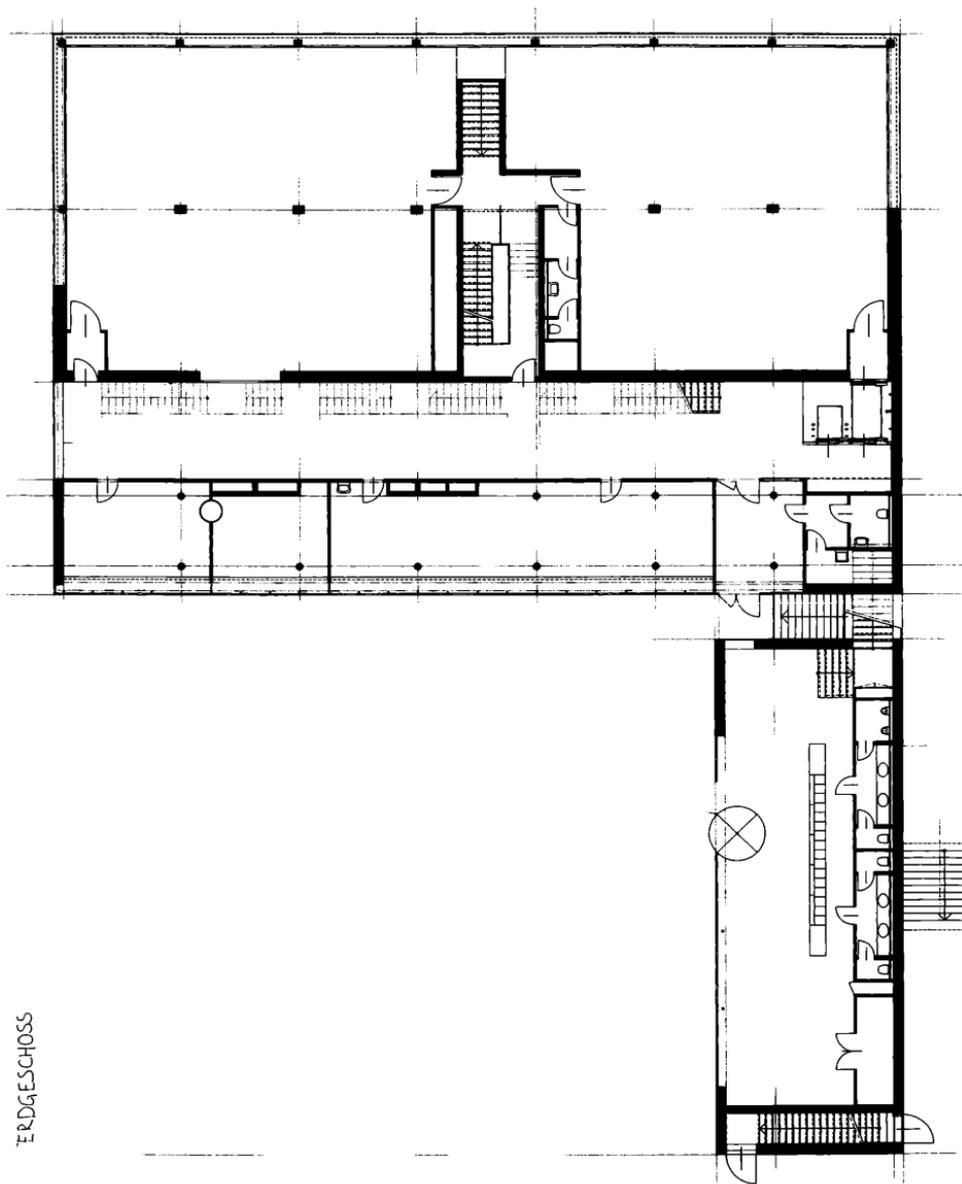


Abb. 5: NÖ Landesarchiv. Grundriß des Erdgeschosses, von Westen gesehen (von oben nach unten: Magazin, Stiegenhaus, Manipulationsräume, im rechten Winkel hierzu die Eingangshalle). Zeichnung: Josef Habeler

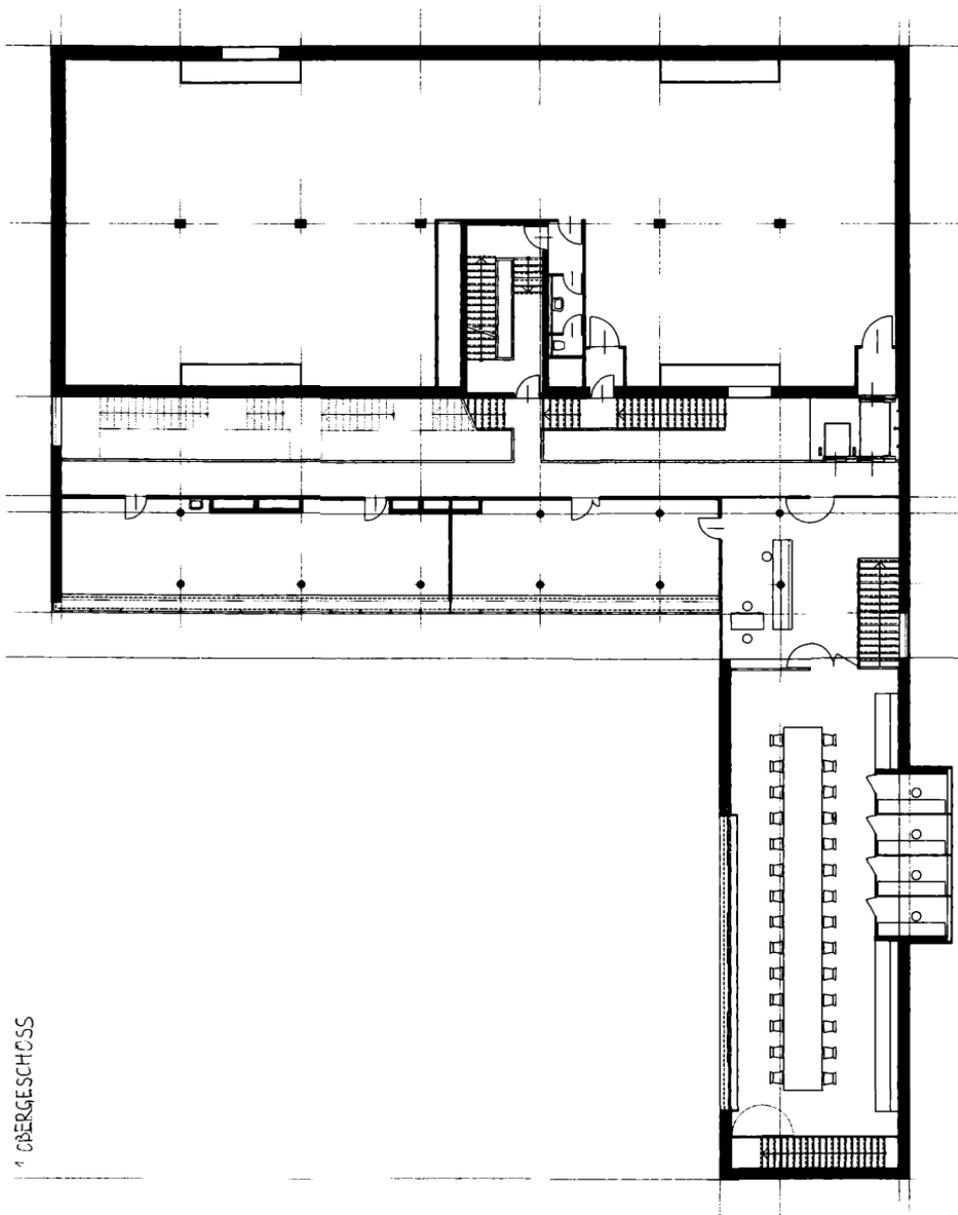


Abb. 6: Grundriß, 1. Obergeschoß (Magazin, Stiegenhaus, Archivalienbereitstellungsraum, Beratungsraum, Lesesaal). Zeichnung: Josef Habeler

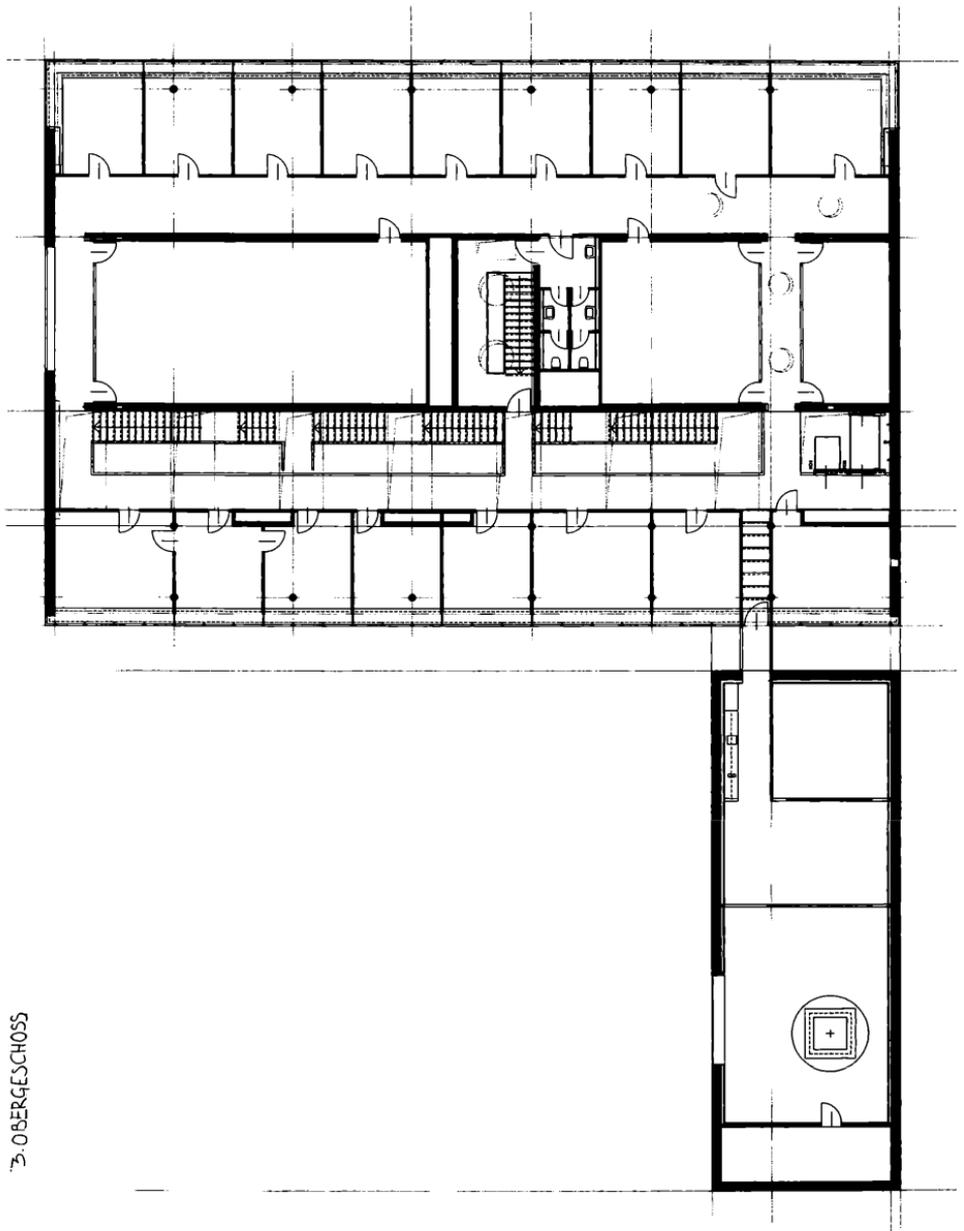


Abb. 7: Grundriß, 3. Obergeschoß (Archivverwaltung, Institut für Landeskunde, Handbibliothek). Zeichnung: Josef Habeler

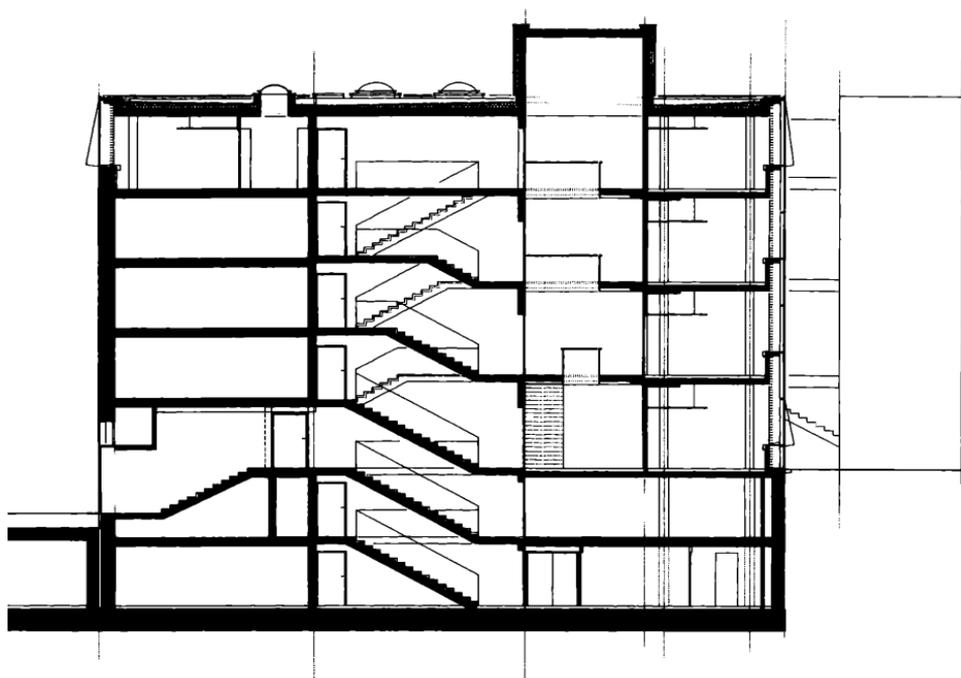


Abb. 8: NÖ Landesarchiv, Querschnitt (v. l. n. r.: Magazin, Stiegenhaus, Bearbeitungs- und Verwaltungsbereich). Zeichnung: Josef Habeler

Die Räumlichkeiten der Bibliothek und des Archivs werden mit Ausnahme der eigentlichen Archivräume mit Warmwasserradiatoren / Konvektoren beheizt. Für die 4 Archivebenen im Obergeschoß und die 2 Archivebenen im Untergeschoß ist aus Gründen der Sicherheit (Wasserschäden) eine Luftheizung geplant“

Im Jänner 1994 wurde mit der Ausführungsplanung und der Erstellung der ersten Ausschreibungsunterlagen begonnen. Zur Sicherstellung der funktionalen und betrieblichen Qualität der einzelnen Objekte im Kulturbezirk fanden im Rahmen des Planungsprozesses kontinuierliche Abstimmungen mit den jeweiligen Nutzervertretern statt. Zu diesem Zweck wurden die Mitte 1993 unterbrochenen Sitzungen der Arbeitsgruppe „Archiv und Bibliothek“ sowie die der Projektgruppe „Kulturbezirk St. Pölten“ Anfang 1994 wieder aufgenommen.

Der Verfasser dieses Beitrages nahm von 1993 bis 1995 an den in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Archivrat organisierten „Internationalen Tagungen über Archivbau und Archivtechnik“ im Rahmen der Konferenz der Mitglieder des internationalen Instituts für Archivwissenschaft teil. Bei diesen Tagungen bestand die Möglichkeit, die Pläne für das neue NÖ Landesarchiv in St. Pölten mit internationalen Archivbauexperten, wie Michel Duchein<sup>54)</sup> und Hermann Rum-

<sup>54)</sup> Inspecteur Général honoraire des Archives de France, Leiter des vom Internationalen Archivrat 1988 eingesetzten Ausschusses für Fragen des Archivbaus und der Archiveneinrichtung, eines Gremiums zur kritischen Beobachtung der archivbautechnischen Entwicklung. Michel DUCHEIN, The Committee on Archive Buildings and Equipment of the International Council on Archives, in: *Atlanti* 1 (1991) 12–14. Vgl. auch Anm. 16 und Anm. 30.

schöttel<sup>55</sup>), zu besprechen und wertvolle Anregungen für die weiteren Detailplanungen zu erhalten.

Die Arbeitsgruppen- und Projektgruppensitzungen des Jahres 1994, elf an der Zahl, befaßten sich in der ersten Hälfte des Jahres vor allem mit Detailplanungen im Ausführungs- und Ausstattungsbereich, wie Ausgestaltung der Eingangshalle des Archivs mit Schauvitriolen und Schaffung eines Vortrags- und Seminarraumes<sup>56</sup>), Abstimmung des „Haustechnischen Entwurfes“, betreffend Heizung (Radiatorenheizung in den Büros, Bodenheizung im Foyer und Lesesaal, Luftheizung in den Speichern), Lüftung, Sanitär, Elektrotechnik (Beleuchtung, Verkabelung, EDV-Auslässe und EDV-Verkabelung), Telefonanlage, Zutrittskontrolle und Gegensprechanlage, weiters mit dem Brandschutz in den Speicherbereichen (Brandmeldeanlagen oder automatische Löschanlagen)<sup>57</sup>).

In der sechsten Arbeitsgruppensitzung am 24. Mai 1994 legte Architekt Katzberger eine detaillierte Zusammenstellung der Boden-, Decken- und Wandaufbauten sowie der in Aussicht genommenen Materialien vor. Nach den von ihm formulierten „Leitgedanken zur Materialauswahl für NÖ Landesarchiv und NÖ Landesbibliothek... sollen die Traditionen historischer Kulturbauten durch Auswahl typischer charakteristischer Material- und Raumkonzeptionen fortgeführt werden“ (z. B. durch Kalksteinfassaden und Eichenböden in den öffentlichen Bereichen)<sup>58</sup>).

Diese Gedanken greift Architekt Katzberger erneut auf, wenn er anlässlich der fünften Baubeiratssitzung vom 21. Juni 1994 die Fassadenplanung erläutert und erklärt, „daß bei der Fassadengestaltung das Ziel im Vordergrund stand, eine Einheit aus Funktionalität und moderner Formensprache zu erreichen und durch die Materialwahl ‚Kalkstein‘ historische Bezüge herzustellen“<sup>59</sup>).

Das in der Arbeitsgruppe abgestimmte und von der „Projektgruppe Kulturbezirk“<sup>60</sup>) am 27. Mai 1994 genehmigte und empfohlene Ausführungs- und Ausstattungsprofil erhielt am 21. Juni 1994 vom Baubeirat für den Kulturbezirk St. Pölten die Zustimmung<sup>61</sup>).

Die in der ersten Hälfte des Jahres 1994 begonnenen Detailplanungen in der Arbeitsgruppe „Archiv und Bibliothek“ wurden in der Folge fortgesetzt. Beschäftigten sich die vorhergegangenen Sitzungen vor allem mit Problemen des Ausführungs- und Ausstattungsbereiches, verlagerte sich nun der Schwerpunkt der Besprechungen immer mehr in den Einrichtungsbereich.

Das neue NÖ Landesarchiv in St. Pölten, geboren in den Vorstellungen der Architekten und Archivare, nimmt von Tag zu Tag immer mehr sichtbare Gestalt an und wird, wenn die Bauarbeiten so zügig wie bisher weitergehen, im Herbst des

<sup>55</sup>) Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns. Vgl. Anm. 19 und Anm. 30.

<sup>56</sup>) Protokoll zur 4. Arbeitsgruppensitzung Archiv und Bibliothek am 27. 1. 1994: NÖLA III/3-A-20-94.

<sup>57</sup>) Protokoll zur 5. Arbeitsgruppensitzung Archiv und Bibliothek am 7. 4. 1994: NÖLA III/3-A-20-94.

<sup>58</sup>) Beilage zum Protokoll zur 6. Arbeitsgruppensitzung Archiv und Bibliothek am 24. 5. 1994: NÖLA III/3-A-20-94.

<sup>59</sup>) Protokoll zur 5. Baubeiratssitzung betreffend Kulturbezirk St. Pölten am 21. Juni 1994; NÖLA III/3-A-20-94.

<sup>60</sup>) Bericht der Projektgruppe Kulturbezirk St. Pölten zur 5. Baubeiratssitzung Kulturbezirk St. Pölten am 21. 6. 1994: NÖLA III/3-A-20-94.

<sup>61</sup>) Protokoll (wie Anm. 59).

kommenden Jahres (1996) beziehbar sein. Erstmals seit Bestehen des NÖ Landesarchivs werden dann beide Archivabteilungen, das Regierungsarchiv und das Ständische Archiv, in einem Gebäude, in dem auch das NÖ Institut für Landeskunde untergebracht wird, vereinigt sein. In diesem funktionell gut durchdachten Gebäude werden nicht nur die Mitarbeiter des Landesarchivs und die Benutzer ausgezeichnete Arbeits- und Benützungsbedingungen vorfinden, sondern auch die umfangreichen Archivbestände des Landes, das schriftliche Kulturgut, auch als „Gedächtnis des Landes“ bezeichnet, eine ihrem historischen Wert entsprechende Heimstätte finden. Als Wermutstropfen ist der Umstand zu betrachten, daß zwar die derzeitigen Bestände ohne Schwierigkeiten in dem Archivspeicher untergebracht werden können, daß aber keine ausreichenden Raumreserven für spätere Archivalienübernahmen geschaffen wurden. Ein gewisser Trost ist, daß jedoch für eine spätere Erweiterbarkeit des Archivspeichers Vorsorge getroffen wurde.

Das neue NÖ Landesarchiv, nicht nur durch seine Lage Bindeglied zwischen dem Landhaus und dem Kulturbezirk, ist als älteste wissenschaftliche Einrichtung des Landes, als landeskundliche Forschungsstätte und als Bildungseinrichtung für die gesamte Bevölkerung Niederösterreichs gemeinsam mit dem NÖ Institut für Landeskunde ein wesentlicher Bestandteil des Kulturbezirkes und gleichzeitig mit der vom Gesetzgeber festgelegten Aufgabe, das Schriftgut der Niederösterreichischen Landesverwaltung, „dessen Aufbewahrung für eine geordnete Verwaltung benötigt wird oder das für wissenschaftliche Forschungen über das Land Niederösterreich erhebliche Bedeutung besitzt, aufzubewahren“<sup>62)</sup>, der Landesverwaltung und dem Landhaus zugeordnet.

---

<sup>62)</sup> Archiv- und Benützerordnung für das Niederösterreichische Landesarchiv. Beschlossen von der NÖ Landesregierung in der Sitzung vom 11. März 1986.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [62\\_2](#)

Autor(en)/Author(s): Eggendorfer Anton

Artikel/Article: [Das Niederösterreichische Landesarchiv in St. Pölten  
757-780](#)